Zeitschrift: Schweizer Soldat: Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-

Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 4 (1928-1929)

**Heft:** 13

Artikel: Auch aus der Grenzbesetzungszeit

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-710532

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Auch aus der Grenzbesetzungszeit.

(Von einer ehemaligen Soldatenmutter.)

Als des Weltkriegs Fackeln brannten Und man hier im Schweizerlande Stark den Funken musste wehren, Dient' auch ich dem Vaterland.

Nicht im Schützengraben stand ich, Wachte nicht auf rauhen Höhen, Hatte uns're Schweizersöhne Mit Verpflegung zu versehen.

Die Verwaltung war so freundlich Mich in ihren Dienst zu nehmen, Dadurch ward in mir gestillet, Das schon lang gehegte Sehnen:

Loszukommen von der Arbeit, Die ich nicht mehr froh beginne, Frei zu schaffen und zu wirken, Diesmal in sozialem Sinne.

Und im Winter 17/18. Nach dem Westen unseres Landes Schickte mich die hohe Leitung Des Soldatenwohl-Verbandes.

Gerne folgte ich dem Rufe, Waren mir doch unbekannt Jurahöhen, Juradörfer, In der Schule nur genannt.

Meine Gäste, Füsiliere, Höflich, muss ich wirklich sagen, Füllen gern mit Leckerbissen Den zu Haus verwöhnten Magen.

Wir verstehen uns vortrefflich, Gebe mir auch redlich Mühe, Ihren Wünschen zu entsprechen, Dass im Lande bleib' der Friede.

Doch einmal der Herr Fourier Stritt mit mir zwei volle Stunden, Weil er einen kleinen Vorwurf Meinerseits nicht recht gefunden.

Aber manchmal ist ein Kräch'chen Gar so schlimm und hässlich nicht, Wenn Verstand die Meinung leitet, Und dabei das Herz auch spricht.

Weihnacht nahte, Und zum Feste Brachten mir die schönste Tanne Meine Neuenburgergäste.

Hell und warm im Lichterglanze Flimmert der geschmückte Baum, Freude steht auf jedem Antlitz, Friede füllt den weiten Raum.

Feierlich verhallen Lieder In dem lichtdurchströmten Saal, Traulich plaudern Hohe, Niedre Beim bescheid'nen Weihnachtsmahl.

Bis die Glock' die Dorfbewohner Ruft zur heil'gen Weihnachtsmessen, Sitzet fröhlich man beisammen Bei Konfekt- und Nüssessen.

Selig tret' ich in mein Stübchen, Hätt' ich einmal je gedacht, Dass ich mit Helvetiens Söhnen Feiern würde Weihenacht!

Doch nicht lange währt das Schöne, Denn mit des Geschickes Mächten, Wie schon Schiller sagte deutlich, Ist kein ew'ger Bund zu flechten. Bald steh' ich im grossen Saale Einsam, traurig, traumverloren, Aus der Bahn ein letzter Jauchzer Klingt mir seltsam in den Ohren.

Doch ich darf nicht lange weilen, Bei der Wehmut, bei dem Sinnen, Wieder muss ich mich beeilen, Meine Arbeit froh beginnen.

Und ich treffe willig, heiter Diese, jene Vorbereitung, Dass das Völklein sei zufrieden Mit Soldatenmutters Leitung.

Mit der Arbeit stellt die Freude Für den Dienst sich wieder ein Und ich hoffe, dass auch diesmal Liebe Gäste ziehen ein.

Doch, wie höre ich mit Schrecken, Ihr Gepolter, ihr Gerede, Mittags, abends ist vom «Saufen» Und vom «Fressen» nur die Rede.

Und mit einer Art von Flüchen, Die auch and're tät' erschrecken, Glauben sie das Wort zu kräft'gen, Ihren Lebensgeist zu wecken.

Leer wollt's werden mir im Innern Bei der groben Seelenspeise, Und das Heimweh nach 'was Bess'rem Schlich sich in mein Herze leise.

Eines Morgens, 5 Uhr war es, Weckte mich ein dumpfes Krachen, Das für einige Momente Bange Sorge mir wollt' machen.

Nicht der Himmel grollte droben, Um Gebote zu erlassen, Laut verkünd't Geschützesdonner, Dass sich Brüder feindlich hassen.

Grad, als ob in einer Stunde Rückt' der Feind auf uns're Felder, Tönt es krachend durch die Täler, Durch die friedgewohnten Wälder.

Wie! wenn sich in nächster Nähe Stürzt' ein Feind in wilder Wut Auch auf unsere heil'gen Fluren Tränkend sie mit Menschenblut!

Könntest dich zur Wehre setzen, Kleines. schwaches Menschenkind, Was wärst du in diesem Toben, In dem Waffenkampf so blind!?

Nein, vor deinem Hause stehen Deines Landes treue Hüter, Deine derben, groben Gäste, Zu verteid'gen Menschen, Güter.

Würden in den Kampf sich stellen Auch für dich und opfernd geben, So das Missgeschick es wollte, Ihr noch hoffnungsvolles Leben.

Von den Jungen, Lebensfrohen Sähst du diesen, jenen fallen, Und von reifen Männern hörtest du Da und dort ein letztes Lallen.

Und von neuem packte mich Warme, reine Bruderliebe Und mit Demut geh' ich wieder Ihnen dienen im Betriebe.